

Einige Bodhisattva-Gestalten des Mahayana-Buddhismus

Version 1.02: ©copyright 29.08.2022, M.B. Schiekel, D-89073 Ulm.

Der Text steht der Allgemeinheit zur Verfügung.
Eine Verwertung in Publikationen, die über übliche Zitate hinausgeht,
bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Autors.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
2. Zwei Praxiswege.....	6
3. Avalokiteśhvara.....	8
4. Ārya Tārā.....	12
5. Mañjuśrī.....	17
6. Samantabhadra.....	19
7. Vajrapāṇi.....	23
8. Maitreya.....	26
9. Kṣitigarbha.....	29
10. Ākāśagarbha.....	32
11. Sarvanivāraṇaviṣkambhin.....	35
12. Vimalakīrti.....	37

1. Einführung

Immer wieder tauchen im Mahayana-Buddhismus 'transzendente Bodhisattvas' und ihre Bilder und Mantren auf. In einer kleinen Vortragsreihe möchte ich diese 'Bodhisattvas' und die ihnen entsprechenden 'Praxiswege' vorstellen, sie im Sinne von C.G. Jungs Lehre der menschlichen 'Archetypen' interpretieren und Hinweise zur jeweiligen Meditations-Praxis geben. Die Sanskrit-Worte 'bodhi' und 'sattva' bedeuten 'Erwachen' und 'Lebewesen'. Ein/eine Bodhisattva sind also Lebewesen auf dem Weg zum 'Erwachen', d.h. auf dem Weg ein/eine Buddha zu werden!

Die buddhistische Perspektive des Bodhisattva-Wegs habe ich in dem folgenden Text ausführlicher beschrieben:

<https://www.mb-schickel.de/bodhi.htm>

oder zum Ausdrucken als PDF-Datei

<https://www.mb-schickel.de/bodhi.pdf>

Für vertiefte Fragen zu Geschichte und Ikonographie möchte ich auf die englischsprachige Wikipedia verweisen:

<https://en.wikipedia.org/wiki/Bodhisattva>

Zunächst ist sicherlich die Erinnerung an den sozio-kulturellen Kontext des alten Indiens während der Entstehungszeit des Buddhismus hilfreich. Die in Indien zur Zeit des Buddha dominierende Religion war der von der Priesterkaste der Brahmanen beherrschte Hinduismus mit seinen zahlreichen Göttern und Götterwelten. Im Mittelpunkt dieses Hinduismus standen ausgefeilte Opferrituale, die nur gegen entsprechende Bezahlung von den Brahmanen vorgenommen werden durften.

Buddha selbst war als Sohn eines indischen Lokalfürsten also ursprünglich ein Mitglied der Kriegerkaste (kshatriya). Buddhas Lehren, das Buddhadhamma, appelierte an die ethische Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen und eröffnete eine Befreiung vom Leiden durch eigene Kraft und ohne die Mitwirkung irgendwelcher Götter und Opferpriester.

Gelegentlich äußerte sich Buddha auch satirisch zu den vielen zeitgenössischen Göttern und den rituellen Waschungen in einem mit Fäkalien verschmutzten Gangesfluß. Natürlich machte sich Buddha hierdurch auch viele Feinde im brahmanischen Establishment. Und zugleich war Buddhas philosophisch-rationaler Weg für die damalige breite indische Gesellschaft nicht massenkompatibel.

Einige Jahrhunderte nach Buddhas Tod entstand der Mahayana-Buddhismus, und dieser bemühte sich darum, von der elitären Mönchs- und Nonnen-Bewegung des Frühbuddhismus unter Einbeziehung der Laien und insb. der Frauen auch breiteren Gesellschaftsschichten ein Angebot eines spirituellen Befreiungsweges zu machen. Und hier spielte dann die Erfindung der 'trans-

zendenten Bodhisattvas' als Ersatz für hinduistische Götter eine bedeutende Rolle. Das spirituelle Ziel im Frühbuddhismus ist die Erkenntnis und Verwirklichung von nibbana (nirvana, skrt.) und als 'Resultat' das Verhindern einer erneuten Geburt in dieser Welt des Leidens.

Dagegen ist das Ziel im Mahayana-Buddhismus ein Leben des Helfens und Dienens zur Überwindung des Leidens **aller Lebewesen**, ein sog. Bodhisattva-Leben. Bodhisattvas sind also Menschen, die den Weg zu ihrem eigenen Erwachen in den Dienst für alle leidenden Menschen und Tiere stellen. Große Bodhisattvas in diesem buddhistischen Verständnis müssen keine Buddhisten sein, sondern erwählen sich ihren persönlichen Weg so, daß er ihr 'bodhicitta', ihren 'erwachenden Herzgeist' optimal unterstützt. In diesem Sinne betrachten Buddhisten z.B. Mahatma Gandhi, Albert Schweitzer oder Martin Buber als große Bodhisattvas.

Wer etwas mehr über den Mahayana-Buddhismus lernen möchte sei auf das schöne Buch von Dr. Hans Wolfgang Schumann hingewiesen:

Der Mahāyāna-Buddhismus: Die zweite Drehung des Dharma-Rades,
Eugen Diederichs Verlag, München, 1995.

https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Wolfgang_Schumann

Eine großartig klare und schöne Darstellung des Bodhisattva-Wegs findet sich bei Lama Anagarika Govinda in seinem Buch:

Lebendiger Buddhismus im Abendland

4 Das Bodhisattva-Ideal: ein Licht in der Dunkelheit unserer Zeit,
O.W. Barth Verlag, München, 1986.

Und eine sehr inspirierende Vorstellung der großen Bodhisattvas des Mahayana-Buddhismus findet sich im Buch von Vessantara:

Zum Wohl aller Wesen, Eine Einführung in die Welt der Bodhisattvas,
[do-evolution](#), Essen, 2001.

Die Zusammenfassung der Bodhisattva-Gelübde im Chan/Zen lautet:

*Die fühlenden Wesen sind zahllos,
Wir geloben, sie zu befreien.*

*Die Illusionen sind unerschöpflich,
Wir geloben, sie zu transzendieren.*

*Die Dharmas sind unermesslich,
Wir geloben, sie zu meistern.*

*Buddhas Weg des Erwachens ist überaus erhaben,
Wir geloben, ihn zu verwirklichen.*

Gleichzeitig mit diesen Gedanken zum Bodhisattva-Weg hat der Mahayana-Buddhismus auch eine anspruchsvolle Philosophie (Nâgârjuna et al.) und Psychologie (Vijnanavada & Yogacara) entwickelt. Und ein Ergebnis des Yogacara ist der Gedanke, daß buddhistische LehrerInnen Menschen vielleicht helfen können, die sehr einem Glauben an Götter ('äußere Helfer', 'Transzendenz', ...) verhaftet sind, durch ein Angebot 'transzendenter Bodhisattvas' ('innere Helfer', 'Immanenz', ...).

Diese alten Gedanken der Mahayana-Psychologie finden eine moderne Entsprechung zum Beispiel in der Theorie der 'Archetypen' von C.G. Jung:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Archetyp_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Archetyp_(Psychologie))

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Gustav_Jung

Ich empfehle uns allen in diesem Zusammenhang immer das großartige Buch (aber bitte die Großausgabe mit vielen farbigen Bildern wählen, und nicht die Taschenbuchausgabe!):

Joseph Campbell, Die Kraft der Mythen,
Bilder der Seele im Leben des Menschen.

https://en.wikipedia.org/wiki/The_Power_of_Myth

https://en.wikipedia.org/wiki/Joseph_Campbell

So können wir heutigen Menschen also von den 'transzendenten Bodhisattvas' als 'Archetypen spezieller menschlicher Geisteszustände' sprechen.

2. Zwei Praxiswege

In Bezug auf den Bodhisattva-Weg werden eigentlich zwei Praxiswege unterschieden, der 'aktive' und der 'passive' Praxisweg. Der philosophische Hintergrund für beide Wege ist die Annahme eines Speicherbewußtseins (ālāyavijñāna), siehe auch:

https://en.wikipedia.org/wiki/Eight_Consciousnesses

Von diesem Speicherbewußtsein wurde angenommen, daß es sowohl als ein individuelles Unbewußtes wirkt, aber auch als ein kollektives Unbewußtes, das über das Individuum hinaus Wirkung entfaltet.

Die Idee des 'aktiven' Bodhisattva-Praxisweges ist es jetzt, daß aktiv praktizierende Yogis & Yoginis dieses Speicherbewußtsein durch ihre Praxis mit Visualisationen, Mantrien und Gebeten mit positiven und heilsamen Energien aufladen können, und daß schwächere und/oder leidende Menschen gleichsam 'passiv' diese Energien dann mit ihren Bittgebeten abrufen können.

So tragen PilgerInnen auf Japans berühmtem Pilgerweg Shikoku

<https://www.japan.travel/de/de/story/shikoku-pilgerweg/>

einen Hut als Schutz vor Sonne und Regen, in welchem geschrieben steht: "zu zweit unterwegs", denn der Buddha begleitet ja jeden Pilger und jede Pilgerin, so daß niemand auf diesem Weg 'alleine' ist.

Die 'aktive' Übung könnte man als ein 'Geben' beschreiben, wodurch sich die Übenden ihrerseits spiritueller deutlich weiterentwickeln, weil sie über die Ichfixierung hinauswachsen. Die 'passive' Übung würden wir dann als ein 'Nehmen' beschreiben, wodurch die Übenden erfahren, daß sie selbst in schwierigsten Situationen nicht allein sind, sondern die geistige Unterstützung aller Buddhas und Bodhisattvas immer verfügbar ist. In der tib. Tradition spricht man von der Tonglen Übung, und das heißt einfach 'Geben und Nehmen'.

Nebenbei für unsere Ex-Hippies:

Die Nadhabrahma-Meditation von Bhagwan Shree Rajneesh war eine solche dem Tonglen verwandte Meditation für Anfänger mit Unterstützung von langsamen Armgebärden für Geben und Nehmen. In dieser Meditation bedeutete Geben aber, allen eigenen Kummer und Schmerz ins Universum abzugeben und alle Liebe und Lebensenergie des Universums in den eigenen Körper+Geist aufzunehmen.

Sowohl beim Geben, wie auch beim Nehmen sieht die eigentliche buddhistische Übungspraxis sehr ähnlich aus:

- zunächst eine Samatha-Meditation mit Konzentration auf den Atem, um ruhig zu werden,
- dann Visualisierung eines meditativen Schaubildes, das ist zumeist das Bild des gewählten transzendenten Bodhisattvas. Dieser Bodhisattva kann entweder gegenüber von einem selbst visualisiert werden, oder auf einem

Lotos sitzend über dem eigenen Kopf, oder auch im eigenen Herzchakra sitzend. Fortgeschrittene Yogis und Yoginis, die eine Einweihung und Ermächtigung (abhisheka) in die jeweilige spezielle Bodhisattva-Praxis haben können auch sich selbst in der Form des gewählten Bodhisattva visualisieren.

- dann folgt die Rezitation des speziellen Mantras, wobei die Rezitationen mit einer Mala (mit 108 Perlen) gezählt werden, laut oder leise, wenn leise, dann aber doch möglichst mit Bewegung der Lippen und Stimmbänder. Der neurologische Hintergrund für den Mala gebrauch und das Mantramurmeln ist, daß der Motorcortex unseres Gehirns in die Meditation mit einbezogen werden soll.
- dann folgt eine ruhige Phase, in welcher der Bodhisattva und wir selbst eine liebende und heilende Energie ausstrahlen, sowohl für uns selbst, wie auch für alle Wesen.
- dann kommt eine typisch buddhistische Meditationsphase, die in anderen Religionen so nicht vorkommt:
wir lösen die Visualisierung und uns selbst in heilendes Licht und Leerheit auf und verweilen eine Zeitlang in dieser Leerheit.
- schließlich manifestieren wir uns aus dieser Leerheit heraus wieder in unserer gewöhnlichen Form und beenden die Meditation mit einer Widmung, in unserer Gruppe:
 - Mögen alle Wesen glücklich sein,
 - Mögen alle Wesen frei sein von Leiden,
 - Mögen alle Wesen wahre Freude kultivieren,
 - Mögen alle Wesen Gleichmut üben und in tiefen Frieden verweilen.

3. Avalokiteśhvara

Zunächst eine kleine Erinnerung an C.G. Jungs Theorie der Archetypen. Alle Zitate hier stammen aus

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Gustav_Jung#Archetypen

<Zitat>

Jungs Beschäftigung mit Mythen, Märchen und Vorstellungsbildern aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen, die nicht voneinander beeinflusst worden waren, brachten ihn zu der Erkenntnis: «Tatsache ist, dass gewisse Ideen fast überall und zu allen Zeiten vorkommen und sich sogar spontan von selber bilden können, gänzlich unabhängig von Migration und Tradition. Sie werden nicht vom Individuum gemacht, sondern sie passieren ihm, ja sie drängen sich dem individuellen Bewusstsein geradezu auf. Das ist nicht platonische Philosophie, sondern empirische Psychologie.»

...

Doch sei «die wahre Natur des Archetyps [...] nicht bewusstseinsfähig, das heisst, sie ist transzendent, weswegen ich sie als psychoid bezeichne.»

Als ein numinöser Faktor bestimme der Archetyp «die Art und den Ablauf der Gestaltung [unbewusster Prozesse] mit einem anscheinenden Vorwissen oder im apriorischen Besitz des Zieles.»

...

Sie entsprechen dem biologischen Begriff des «pattern of behaviour» [Verhaltensmuster].» Insofern lasse sich der Archetyp als sinngebende Seite des physiologischen Triebes verstehen. Diese «Strukturelemente[n] der menschlichen Seele» entsprächen einer «kollektiven seelischen Grundschicht» des Menschen, die sein Bewusstsein umgibt.

</Zitat>

Der Einführung der 'transzendenten Bodhisattvas' im Mahayana-Buddhismus versteht sich als ein Hilfsmittel (upaya), um sich die starken kollektiven seelischen Kräfte der Archetypen auf dem Weg der Entwicklung und inneren Befreiung des Menschen nutzbar zu machen. Historisch als frühester transzendenter Bodhisattva ist

Avalokiteshvara

im 1. Jh. u.Z. in einer knappen Bemerkung im Saddharma Puṇḍarīka Sūtra (Sūtra des Weißen Lotus des Wahren Dharma), kurz Lotus-Sutra, aufgetaucht. In der Folgezeit wurden in diesem und anderen Mahayana-Sutren die Beschreibungen zu Avalokiteshvara immer mehr erweitert und erreichten im 5. Jh. u.Z. ihren Höhepunkt.

Avalokiteshvara gilt als die Verkörperung des Mitgefühls aller Buddhas. Die wörtliche Übersetzung lautet: "Der Herr, der auf die Welt herabschaut". Es gibt aber Anhaltspunkte dafür daß der ursprüngliche Name des Bodhisattvas Avalokitasvara gelautet hat, und das bedeutet:

"Der Herr, der auf den Klang herabschaut", d.h. auf den Schrei aller leidenden Wesen.



Avalokiteshvara (tib. Chenrezig)
auf einem tibetischen Thangka des Autors.

Dies ist ein sehr schönes Bild: Avalokiteshvara hört uns wirklich zu. Wenn wir ihm folgen wollen, dann können wir unserem eigenen Leiden mit einem offenen Herzen zuhören – und dann dem Leiden anderer Menschen in der Tiefe zuhören und ihnen sagen: **Ich bin da, ich höre dich.**

Avalokiteshvara hat als Bodhisattva das Gelübde abgelegt, allen fühlenden Wesen zu helfen und sie zur Befreiung vom Leiden zu führen. So ist Avalokiteshvara eine große Quelle der Inspiration für alle Menschen auf dem Bodhisattva-Weg.

Dieses spirituelle Ideal hat sich in ganz Ostasien verbreitet, wobei in China, Korea und Japan Avalokiteshvara eine weibliche Form annimmt:

- in China: Guānshìyīn Púsà (觀世音菩薩), Guānyīn Púsà (觀自在菩薩),
- in Vietnam: Quán Thế Âm Bồ Tát,
- in Korea: Gwanseeum Bosal,
- in Japan: Kannon Bosatsu,

Archetypische Ideale können eine große Quelle der Inspiration und Kraft in unserem Leben sein – aber sie bedürfen im Praktizieren immer auch tiefer Weisheit! Dies beginnt schon damit, daß wir selbst ja auch ein fühlendes Wesen sind, dem unser Mitgefühl zu gelten hat. Die üblichen Darstellungen von Avalokiteshvara haben 4 Arme und Hände, und da das manchmal nicht auszureichen scheint, gibt es auch Darstellungen eines tausendarmigen Avalokiteshvara. Jede helfende Hand enthält auf der Handinnenseite ein weit geöffnetes Auge, das Auge der Weisheit, denn Handeln ohne das Auge der Weisheit kann manchmal mehr Schaden als Nutzen anrichten. So empfiehlt uns also Avalokiteshvara auf unserem Weg kein blindes Aufopfern, sondern ein weises Handeln oder Nichthandeln nach **Maßgabe der Situation und unserer Kräfte**.

Dieser Weisheitsaspekt beim Helfen wird im Buddhismus als sehr grundlegend angesehen, um uns vor einem überfordernden hilflosen Helfen zu schützen. Dies können wir z.B. auch daran erkennen, daß das buddhistische Hohelied der 'Transzendenz Erfahrung' (shunyata), das Prajñā pāramitā Hrdaya Sūtra, oder 'Herz-Sutra', den Bodhisattva Avalokiteshvara in der Rolle eines Lehrers der Weisheit (prajñā) präsentiert:

<Zitat: <https://www.mb-schickel.de/Herz-Sutra-chin.pdf> >

*Der Bodhisattva Avalokiteshvara
tief im Strom Vollkommenen Verstehens
erhellte die fünf Skandhas
und fand sie gleichermaßen leer.
Dies durchdringend überwand er alles Leiden.*

...

</Zitat>

In der tibetischen Tradition ist die Meditation auf Chenrezig, so der tibet. Name von Avalokiteshvara, und die Rezitation seines Mantras ganz zentral und es ist eine häufig praktizierte Übung eine Million Chenresig-Mantren zu sammeln. Das Mantra lautet:

OM MANI PADME HŪM oder tibet. **OM MANI PEME HUNG**
und bedeutet : OM JUWEL (in der) LOTOSBLÜTE HUNG, wobei das Juwel für das liebevolle aktive Handeln (bodhicitta) steht und die Lotosblüte für die Weisheit (prajñā) aus einer tiefen Erfahrung der Leerheit (sunyata).

Hier noch einige Klangbeispiele:

<https://www.youtube.com/watch?v=P6TIK6y-Pyc> 03:41

(Plum Village: Namo Valokitesvaraya)

<https://www.youtube.com/watch?v=vYtTrTugsAM> 14:36

(Plum Village: Namo Bút Quan Thê Âm)

https://www.youtube.com/watch?v=xVX_XIHn9Os 04:44
(OM MANI PEME HUNG)
https://www.youtube.com/watch?v=iG_INuNUVd4 33:40
(OM MANI PEME HUNG)
<https://www.youtube.com/watch?v=Y6JhSegPjOM> 14:20
(NAMO GUAN SHI YIN PUSA)

4. Ārya Tārā

In der letzten Email habe ich etwas zum Bodhisattva des GROSSEN MITGEFÜHLS Avalokiteshvara geschrieben. Dieser ist nun interessanterweise in Indien und Tibet eine männliche Gestalt, aber in Ostasien (China, Vietnam, Korea und Japan) eine weibliche Gestalt:

- Guānyīn Púsà (觀自在菩薩) in China,
- Kannon Bosatsu in Japan, etc.

In allen Religionen gab und gibt es große 'transzendente' Frauengestalten, zur Inspiration und Unterstützung der Übenden. Hier eine kleine Auswahl:

- Hinduismus: Kālī, die Göttin der 'Zeit', welche alle Wesen gebärt und am Ende wieder aufrist;
- Judentum: Shekhinah/Schechina(h), die 'Heilige Geistin' und 'Sabbath-Braut'. Menschen, Tiere und Pflanzen werden zu ihrem Lebensbeginn durch die Schechina(h) 'beseelt', und ihr Seelenkern kehrt am Ende wieder in den großen 'Geistesozean' Gottes zurück.
- Islam: auch im Koran tritt die Sakīnah als ein Echo der jüdischen Shekhinah auf;
- Christentum: Maria als die Gottesmutter ist uns allen vertraut;
- Daoismus: Dào (道) ist der 'weibliche quellende Urgrund', aus dem alle Existenz heraus geboren wird und in welchen alle Dinge kurze Zeit später wieder zurückkehren.

Der Buddhismus und speziell der Mahayana-Buddhismus akzeptiert einerseits alle diese Gottesvorstellungen der verschiedenen Kulturen, billigt ihnen aber keine 'absolute Wahrheit' zu, sondern hält sie für historisch entstandene psychologische Bilder, erschaffen vom menschlichen Geist. In asiatischen Tempeln finden sich dann oft hinduistische Gottheiten als 'Schützer' des Buddhadharma.

Die weiblichen transzendenten Bodhisattvas sollen die Übenden ermutigen, die entsprechenden weiblichen geistigen Qualitäten in sich zum Wohle aller Wesen zu entwickeln. Diese Übung weiblicher Qualitäten richtet sich nicht vornehmlich oder ausschließlich an Frauen, sondern vielleicht sogar noch mehr an Männer.

Wenn wir uns diese ganzen schrecklichen Kriege anschauen, wie jetzt aktuell Putins neoimperialistischen Ukraine-Krieg, dann sehen wir überall dieselbe gewalttätige toxische Männlichkeit als den vielleicht wichtigsten auslösenden Faktor.

So heißt es z.B. im Friedensgutachten 2022 des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH):

<https://ifsh.de/news-detail/21-juni-vorstellung-des-friedensgutachtens-2022>

<Zitat>

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich das Friedensgutachten 2022 mit feministischer Außenpolitik. Es legt dar, wie diese helfen kann, Ursachen von Kriegen und Konflikten besser zu verstehen, insbesondere dann, wenn aus einem gefährlichen Verständnis von Männlichkeit imperiale Ansprüche erwachsen.

</Zitat>

Nun werden wir all diese gefährlichen Männer wohl kaum dazu bewegen können, sich in buddhistischen, weiblichen Bodhisattva-Meditationen zu üben, aber uns Praktizierenden selbst können diese Meditationen doch eine große Hilfe sein. Eine sehr verbreitete weibliche Bodhisattva-Gestalt ist die **Tara**, von der es verschiedene Emanationen gibt, die **Grüne Tara**, die **Weiß Tara**, und die **21 Taras**.



Grüne Tara, Kamal Ratna Tuladhar (2012) , CC BY-SA 3.0.
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paubha_waumha_tara.jpg]

Die Tara, oder Ārya Tārā (Edle Tara), ist in der tibet. Tradition bekannt als Jetsun Dölma. In China spricht man von Duōluó Púsà (多羅菩薩) und in Japan von Tara Bosatsu.

Einige tantrische Texte sprechen von Tara als der Mutter aller Buddhas. Tara werden verschiedene weibliche Eigenschaften zugeschrieben. Bei der Grünen Tara steht die vom Mitgefühl und Erkenntnis ausgelöste schnelle

und entschlossene Aktion im Vordergrund. Hier ist das Bild das einer Mutter, die ihr Kind unmittelbar vor einer Gefahr schützt. Tara wurde populär zuerst im indischen und dann im tibetischen Vajrayana.

Die Grüne Tara wird üblicherweise mit dem Schutz vor Angst assoziiert und eignet sich für uns also gut in Angst und Panik auslösenden Situationen (z.B. im Kernspin :-)) zur Stabilisierung unseres Geistes. Die Übungspraxis ist die Übliche:

Visualisierung der Gestalt von Tara, Rezitation des Mantras im Rhythmus unseres Atems (laut oder zumindest gemurmelt), wenn möglich Benutzung einer Mala, am Ende Auflösung der ganzen Szene in heilendes Licht und Verweilen in der Leerheit:

OM TĀRE TUTTĀRE TURE SOHĀ (tib. Aussprache),
eine 'Übersetzung' lautet etwa:

Oṃ Tārā, ich bete zu dir Tārā, du Schnelle, so sei es!

Neurologisch gesehen führen Visualisierung, Sprechen oder Murmeln des Mantras und die gleichmäßige Bewegung der Malaperlen durch die Finger zu einer ausgedehnten Synchronisierung im Kortex (visueller Kortex plus motorischer Kortex) plus Stressreduktion in den Emotionssystemen - und damit zu einer starken und positiv erlebten Konzentration auf das Meditationsobjekt.

Frauen können durch diese Tara-Praxis ihre Ängste reduzieren und Selbstvertrauen, Stärke und Resilienz fördern.

Die bekannte buddhistische Lehrerin und Feministin Sylvia Wetzel

https://de.wikipedia.org/wiki/Sylvia_Wetzel

hat jahrzehntelang sehr erfolgreich Tara-Retreats in reinen Frauen-Gruppen angeboten. Inzwischen setzen ihre Schülerinnen diese wichtige Arbeit fort. Und Männer können durch die Förderung weiblicher Eigenschaften ihres Geistes ihr testosterongesteuertes Macho-Ego-Verhalten reduzieren und stattdessen hilfreichere Sozialeigenschaften kultivieren:

- aktive und direkte Fürsorge,
- achtsame Wahrnehmung von komplexen Gruppen-Situationen und ein Bemühen um Harmonie in der Gruppe,
- Kompromißfähigkeit,
- ...

In traditionellen Texten (z.B. vom 1. Dalai Lama) wird im Zusammenhang mit Tara auch auf den Schutz vor den folgenden Hindernissen hingewiesen:

- Löwen = Stolz,
- wilden Elephanten = Unwissenheit,
- Feuer = Haß und Ärger,
- Schlangen = Eifersucht,
- Räuber und Diebe = falsche Sichtweisen und Fanatismus,

- Fesseln = Gier und Geiz,
 - Fluten = Verlangen und Anhaften,
 - böse Geister und Dämonen = Selbsttäuschungen und Zweifel.
- Hier wiederum einige Klangbeispiele:

OM TĀRE TUTTĀRE TURE SOHĀ

https://www.youtube.com/watch?v=lqcWl6VAB_M 8:01

108 Wiederholungen -

gesungen von der chin. Künstlerin Su Ching-yen

https://www.youtube.com/watch?v=MIg_WY8KuCE 13:47

108 Wiederholungen -

gesungen von der tib. Nonne Ani Choying Drolma



Weiß Tara, Otgonbayar Ershuu (2004), CC BY 3.0.

[[https://de.wikipedia.org/wiki/Tara_\(Bodhisattvi\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tara_(Bodhisattvi))]

Die Weiße Tara, auf tib. Karpo Dölma, ist eine Bodhisattva, welche eine große Schönheit und Reinheit ausdrückt, und dadurch unseren Geist mit einer stillen Freude erfüllen kann - und auf diesem Weg unsere Genesung bei Krankheiten unterstützt. Ihre Wirkung ist vergleichbar mit jener des Medizin-Buddha, und kann uns so, im Rahmen des Möglichen, zu einer Verlängerung unseres Lebens verhelfen.

Ihr Mantra ist (wieder in tib. Aussprache):

OM TĀRE TUTTĀRE TURE

MAMA AYUH PUNYA JÑANA PUSHTIM KURU SOHĀ

Die Übersetzung lautet in etwa:

Oṃ Tārā, ich bete zu dir Tārā, du Schnelle,

mein Leben möge lang sein, verdienstvoll, weise, bewirke dies, so sei es!

Die Praxis der Weißen Tara wird im Vajrayana von vielen Lamas, Yogis und Yoginis durchgeführt, damit sie lange zum Wohle aller Wesen wirken können.

OM TĀRE TUTTĀRE TURE

MAMA AYUH PUNYA JÑANA PUSHTIM KURU SOHĀ

<https://www.youtube.com/watch?v=Sdcs71MioAM> 44:56

Viel Freude und Inspiration mit Eurer Tara-Praxis!

5. Mañjuśrī

Manjushri ist der Bodhisattva des Lernens und der Weisheit (prajñā). Häufig tritt er zusammen mit dem Bodhisattva Samantabhadra und dem Buddha auf. In Asien gilt die rechte Hand als die Hand der Methode und die linke Hand, die Herzens-Hand, als die Hand der Weisheit.

Dies korrespondiert damit, daß in unseren Meditationen die Herzens-Hand offen oben liegt und in der rechten Hand ruht.

Manjushri hält in der rechten Hand ein Flammenschwert der Weisheit, das Unwissenheit, Ignoranz und alles Nichtwissen-Wollen (moha, Pali) abschneidet und zugleich Licht in die Dunkelheit bringt. Die linke Hand hält den Stil einer Lotosblüte, auf der ein Buch oder eine Schriftrolle eines der Prajñā-Paramita-Sutren liegt. In China und Japan wird Manjushri oft auf einem Löwen reitend und mit weiblichen Zügen dargestellt.



Mañjuśrī, Nepalesische Statue,
Ines H. (2006), CC BY-SA 3.0.
[<https://de.wikipedia.org/wiki/Manjushri>]

Manjushri kann uns ermutigen Freude am Lernen neuer Dinge zu entwickeln und uns über die Grenzen unserer engen Selbstbilder hinaus zu entwickeln. Wie oft treffe ich Menschen, die mir sagen: „Ich kann nicht singen“, oder „Ich bin völlig unbegabt für Mathematik“. Natürlich wird

wohl niemand von uns einem Yehudi Menuhin oder einem Albert Einstein gleichen können, und doch ist es uns möglich sehr viel Schönheit und Lebensfreude zu entdecken, wenn wir weitere unserer vielen Potentiale entwickeln. Auch andere negative Selbstbilder, wie „Ich kann nicht lieben“ können unseren Lebensweg ernsthaft blockieren.

Manjushri sagt uns: „**Du kannst es! Habe Geduld und Vertrauen!**“

Gleichzeitig weist uns Manjushri auf die **Leerheit** (sunyata) hin und auf das **InterSein**, die beiden spiegelbildlichen Seiten der Einheit und Verbundenheit im Universum. Eben weil alle Dinge leer von einem unvergänglichen ICH sind, ist alles im Universum ein Entstehen, Fließen, Vergehen in unendlicher Wechselwirkung.

Manjushri tritt in vielen Mahayana-Sutren auf und auch in Schlüsseltexten des Chan/Zen. Hier als ein Beispiel von vielen die einleitende Geschichte aus dem Cóngróng lù (從容錄, jap. Shōyōroku) – in der Übersetzung von Dr. D. Roloff, Windpferd-Verlag, Oberstdorf, 2007, S. 13:

1. Der Welt-Geehrte besteigt den Lehrsitz

*Der Welt-Geehrte bestieg eines Tages den Lehrsitz.
Manjushri, der Bodhisattva der Vollkommenen Weisheit
kündigte ihn mit dem Holzhammer auf dem Schlagbrett an
und sagte:
„Prüft genau die Lehre des Königs der Lehre.
Die Lehre des Königs der Lehre ist wie dies!“
Und alsbald stieg der Weltgeehrte vom Lehrsitz herab.*

Die 'transzendente Weisheit' (prajñā) kann nicht mit Worten gelehrt, sondern nur in der Versenkung erfahren werden :-)

Viele Schüler, Schülerinnen, Studenten, Studentinnen und Gelehrte und Gelehrten in Asien meditieren auf den Bodhisattva Manjushri und rezitieren sein Mantra (tib. Aussprache):

OM AH RA PA TSA NA DHI

Eine kurze Erläuterung des Mantras:
das Dharma ist

OM = geistige Urlaut, AH = ohne Anfang, RA = ohne Verunreinigung,
PA = vollständig offengelegt, TSA = unvergänglich, NA = unbenennbar,
DHI = Bestätigung ('so ist es').

Hier zwei Klangbeispiele:

https://www.youtube.com/watch?v=s9E_KtAJEWQ 8:24

<https://www.youtube.com/watch?v=5UtHVGdSpDE> 8:58

6. Samantabhadra

Der Name dieses Bodhisattvas bedeutet der 'Allumfassend Gute', 'Ringsum Segensreiche'. In China ist er bekannt als Pǔxián und in Japan als Fugen. Er verkörpert die Weisheit der 'Wesensgleichheit' und unterstützt alle Menschen, die das Buddhadharma in Praxis und Meditation erklären und weitergeben. Während bei Manjushri vorwiegend die Weisheit (prajñā) betont wird steht bei Samantabhadra das tätige Handeln im Vordergrund. Gemäß dem Mahayana-Avatamsaka-Sutra, auf das wir gleich noch ausführlicher eingehen werden, hat Samantabhadra die Übung der 10 grundlegenden Bodhisattva-Gelübde auf sich genommen. In dieser Hinsicht ist er eine große Inspiration für uns alle auf dem Bodhisattva-Weg. Siehe:

Der Bodhisattva-Weg & der InterSein-Orden

Die Gelöbnisse der Bodhisattvas (Brahmajala-Sutra).

Samantabhadra wird insbesondere in den chinesischen buddhistischen Schulen Tiāntāi und Tangmi und den entsprechenden japanischen Schulen Tendai und Shingon verehrt. In Darstellungen wie der folgenden sitzt Samantabhadra häufig auf einem gezähmten Elefanten.



Samantabhadra auf einem Elefanten sitzend, Vietnam,

Foto von User Ndoduc (2020), CC-BY-SA-4.0,

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Phổ_Hiền_Bồ_Tát_-_Chùa_Long_Đức_-_Gò_Công_Tân_Trung_-_Tiền_Giang_-_VN.jpg]

Gemäß der Sutren-Überlieferung ist Samantabhadra bekannt für seine großzügige Spendenbereitschaft (in klassischer Sprache: für seine vielen Opfergaben). Und auch in dieser Eigenschaft kann er von großer Bedeutung für uns Praktizierende sein. Die Kontemplation über Samantabhadra bringt uns in Kontakt mit vielen Fragen im Zusammenhang mit dem 'Geben':

Was können wir geben? Mit welcher Geisteshaltung sollten wir geben? Wie sinnvoll ist unser Geben? Was könnte Samantabhadras Betonung von 'Wesensgleichheit' und 'Gleichmut' für unser Geben bedeuten?

Aus meiner Sicht ist das vielleicht wichtigste Geschenk, das wir uns und anderen Menschen machen können unser DA-SEIN, unsere achtsame Präsenz. Wenn diese Achtsamkeit sich mit Güte und Weisheit verbindet, so folgt alles andere wie von selbst. Und gleichzeitig erinnern wir uns an die schöne Zen-Geschichte aus:

Paul Reps (& Nyogen Senzaki), Ohne Worte – ohne Schweigen,
O.W. Barth Verlag, München, 1976, S.69.

Als Seisetsu der Meister von Engaku in Kamakura war, verlangte er größere Räume, da jene, in denen er lehrte, überfüllt waren. Umezu Seibei, ein Kaufmann aus Edo, beschloß fünfhundert Goldstücke, ryo genannt, für die Errichtung einer geräumigeren Schule zu spenden. Dieses Geld brachte er dem Lehrer. Seisetsu sagte: „Sehr gut. Ich will es nehmen.“

Umezu gab Seisetsu den Sack voller Gold, aber er war mit dem Verhalten des Lehrers nicht zufrieden. Man konnte mit drei ryo ein ganzes Jahr lang leben, und der Kaufmann erhielt nicht einmal Dank für ganze fünfhundert.

„In diesem Sack sind fünfhundert ryo“, ließ Umezu sich vernehmen.

„Das hast du mir schon gesagt“, erwiderte Seisetsu.

„Selbst wenn ich ein reicher Kaufmann bin, so sind fünfhundert ryo doch eine Menge Geld“, sagte Umezu.

„Willst du, daß ich mich bei dir bedanke?“ fragte Seisetsu.

„Das solltest du“, antwortete Umezu.

„Warum sollte ich das?“ erkundigte sich Seisetsu.

„Der Gebende sollte dankbar sein“.

Nun zurück zu Samantabhadra, wie er uns im Mahayana-Avatamsaka-Sutra begegnet. Das Avatamsaka-Sutra (華嚴經, Huáyán-Sutra, Kegon-Sutra, jap., Blumengirlanden-Sutra) ist eine der umfangreichsten und einflußreichsten Schriften des Mahayana-Buddhismus.

Die deutsche Übersetzung von Torakazu Doi, Kegonsûtra Band I + Band II, Angkor-Verlag, Frankfurt, 2008, umfaßt ca. 1200 Seiten.

Auf der Basis dieses Werks entstand in China im 7. Jh. die Huáyán-Schule, die später unter dem Namen Kegon-Schule auch in Japan große Bedeutung erlangte.

Einige Themen aus dem Avatamsaka-Sutra sind weit über die Huáyán-Schule hinaus sehr berühmt geworden:

- 'Alles in Einem & Eines in Allem': die Lehre der gegenseitigen Durchdringung – aktualisiert in Thich Nhat Hanhs Begriff des InterSeins.
- Hieraus folgt dann auch das 'ekayana', das 'eine Fahrzeug': Es gibt letztlich nur einen einzigen 'Buddhadharma', und nicht drei verschiedene große 'Fahrzeuge (Hinayana, Mahayana, Vajrayana) und nicht hunderte buddhistischer Schulen.
- Als Illustration des InterSeins dient 'Indras Netz': Dies ist ein unendlich ausgedehntes Netz, bei dem in jedem Knotenpunkt eine runde spiegelnde Kristallkugel hängt, die das Licht aller anderen Kristallkugeln widerspiegelt. Solche mannigfach wechselwirkenden Systeme spielen auch in der heutigen theoretischen Physik eine große Rolle.
- Der Bodhisattva-Weg.

Weil das Avatamsaka-Sutra so überaus umfangreich und anspruchsvoll ist, haben zahlreiche buddhistische Lehrer immer wieder versucht die wesentlichen Gedanken in ihren Kommentarwerken zu erläutern.

Aus der Menge der Publikationen möchte ich hier nur zwei herausgreifen:

- Thich Nhat Hanh, Die Sonne, mein Herz, Theseus, Küsnacht, 1989,
- Garma C.C. Chang, Die buddhistische Lehre von der Ganzheit des Seins, O.W. Barth Verlag, München, 1989.

Dieses Avatamsaka-Sutra enthält als einen letzten und abgeschlossenen Teil das sog. Gaṇḍavyūha Sutra, das 'Buch vom Eintreten in die Wahrheit'.

Hier befragt ein Knabe und Laie namens Sudhana den Buddha Manjushri, wie er in den Bodhisattva-Weg eintreten könne. Dieser verweist ihn an einen Lehrer im Süden, welcher ihn all seine eigenen Erfahrungen und Einsichten lehrt und ihn dann weiter in Richtung Süden schickt. So entsteht für Sudhana eine große ereignisreiche Pilgerreise, auf welcher er 53 außergewöhnliche buddhistische Lehrer und Lehrerinnen trifft, darunter sehr viele männliche und weibliche Laien-Bodhisattvas, von denen er Wichtiges lernt. Sudhanas vorvorletzte Begegnung findet mit dem Bodhisattva Maityeya statt, von dem er u.a. lernt:

<Zitat: Torakazu Doi, Kegonssūtra Band II, S. 596>

Er [der Bodhisattva] durchschaut, daß alle Dinge substanzlos sind und hat deshalb keine Angst in dieser Welt. Er errettet mit großer Barmherzigkeit alle Lebewesen, ohne auch nur einmal müde zu werden, und durchschaut doch zugleich, daß die Geburt und der Tod gleichsam wie Träume sind. Er führt während der ganzen Äonen die Taten und Werke der Bodhisattvas aus und begreift doch zugleich, daß die fünf Körper- und Geisteselemente gleichsam wie Illusionen sind. Er fürchtet sich nicht vor dem Kreislauf von Geburt und Tod und erkennt doch den ganzen Kosmos. Er hängt an keinem Dinge und begreift, daß alle Dinge gleichsam wie Luftspiegelungen sind.

</Zitat>

Sudhanas Reise endet dann mit einer glücklichen Begegnung mit den Bodhisattvas Manjushri und Samantabhadra.

Der jap. Pilgerweg Tōkaidō enthält 53 Stationen in Erinnerung an Sudhanas geistige Pilgereise. Der jap. Haiku-Dichter Matsuo Bashō (1644-1694) ist sehr viel in Japan gewandert, und so auch einmal diesen Weg.

[https://en.wikipedia.org/wiki/Tōkaidō_\(road\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Tōkaidō_(road)) .

Hier zwei Hörbeispiele des Samantabhadra-Mantras (chin. Version)

NAMO PU SHEN OM PUSA

<https://www.youtube.com/watch?v=N-iqtw-gjYk> 20:59

NAMO PU SHEN PUSA

<https://www.youtube.com/watch?v=zF47iGXR2uM> 5:36

7. Vajrapāṇi

Vajrapani taucht in der Form eines den Buddha beschützenden Geistes zum ersten Mal schon in den Pali-Sutten auf.



Vajrapāṇi, Steinskulptur, Indien (Nalanda?), 7-8- Jh.,
Metropolitan Museum of Art, CC0 1.0,
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MET_DP314122.jpg]



Vajrapani, Vello Väärtnõu, (2006), CC BY-SA 3.0,
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vadzrapani_vanTao.gif]

Die entsprechende Stelle im Palikanon ist

Dīgha-Nikāya (Sammlung der langen Reden), 3. Ambaṭṭha-Sutta

<https://www.palikanon.com/digha1/dn03.html>

Hier greift in einem Gespräch ein junger Brahmane namens Ambattha den Buddha an. Buddha stellt Ambattha einige Fragen, die jener sich weigert zu beantworten.

Zum zweiten Mal schwieg der Jüngling Ambaṭṭha. Dann sagte der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Antworte jetzt, Ambaṭṭha, es ist jetzt nicht die Zeit, um zu schweigen. Wenn der Vollendete jemandem, Ambaṭṭha, dreimal berechtigt eine Frage stellt und er nicht antwortet, dann wird ihm das Haupt in sieben Stücke zerspringen."

Zu jener Zeit schwebte der Yakkha Vajirapāṇi, nachdem er einen großen Eisenhammer genommen hatte, strahlend, leuchtend, funkelnd über dem Jüngling Ambaṭṭha im Luftraum:

'Wenn der Jüngling Ambaṭṭha vom Erhabenen zum dritten Mal berechtigt befragt nicht antworten wird, werde ich ihm den Kopf in sieben Stücke zerschmettern.'

Nur der Erhabene und der Jüngling Ambaṭṭha sahen den Yakkha Vajirapāṇi. Nachdem der Jüngling Ambaṭṭha jenen (Yakkha) gesehen hatte, wurde er von Furcht ergriffen, ihm sträubten sich die Haare, und er suchte geradewegs beim Erhabenen Schutz, suchte beim Erhabenen Geborgenheit, suchte beim Erhabenen Sicherheit.

Später im Mahayana-Buddhismus machte dieser Geist (Yakkha) Karriere als ein Bodhisattva der Macht und Energie. In der rechten Hand hält er einen Vajra, einen diamantenen Donnerkeil, der aus reiner Energie besteht. Die Besinnung auf unsere eigene starke innere Kraft kann uns helfen, schwierige Meditations-Retreats durchzustehen und dabei vielleicht sogar zu einem Durchbruch zu einer 'nichtdualen' Erfahrung der Wirklichkeit zu gelangen.

Gleichzeitig benötigen wir neben einer großen Klarheit auch eine große innere Kraft in unserem Umgang mit der Welt: ich erinnere mich an eine eindruckliche Antwort meines verehrten tibetischen Lehrers Lama Kyabje Chime Rinpoche, in der er uns darauf hinwies, daß Buddhismus zu praktizieren nicht bedeute, anderen Menschen zu erlauben uns auszubeuten und zu quälen!

In unserem gesellschaftlichen Engagement, sei es in der Klimaschutzbewegung, der Umweltschutzbewegung, der Friedensbewegung, der Gewerkschaftsbewegung, der Bürgerrechtsbewegung, usw., werden wir immer wieder mit sehr schwierigen Situationen mit scheinbar übermächtigen Gegnern konfrontiert. Für Buddhisten ist klar, daß für uns nur gewaltlose Wege zur Änderung leidvoller Situationen in Frage kommen – aber auch

hierzu benötigen wir eine große innere Stärke und Festigkeit. Die Praxis mit der Inspiration von Vajrapani kann uns hierbei unterstützen.

Als ein großartiges christliches Beispiel für Mut und innere Stärke möchte ich hier Dr. Martin Luther King zitieren, von dem wir alle immer wieder lernen können:

<Zitat: https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther_King>

Predigen ist für mich ein dualer Prozess. Einerseits muss ich versuchen, die Seele eines jeden Einzelnen zu verändern, damit sich die Gesellschaft verändern kann. Andererseits muss ich versuchen, die Gesellschaft zu verändern, damit sich jede einzelne Seele verändern kann. Darum muss ich mir über Arbeitslosigkeit, Slums und wirtschaftliche Unsicherheit Gedanken machen.

</Zitat>

Hier ein sehenswerter englischsprachiger Film: Martin Luther King Story
<https://www.youtube.com/watch?v=cUNzUHlPqSY> 1:00:49

Vajrapanis Mantra ist:

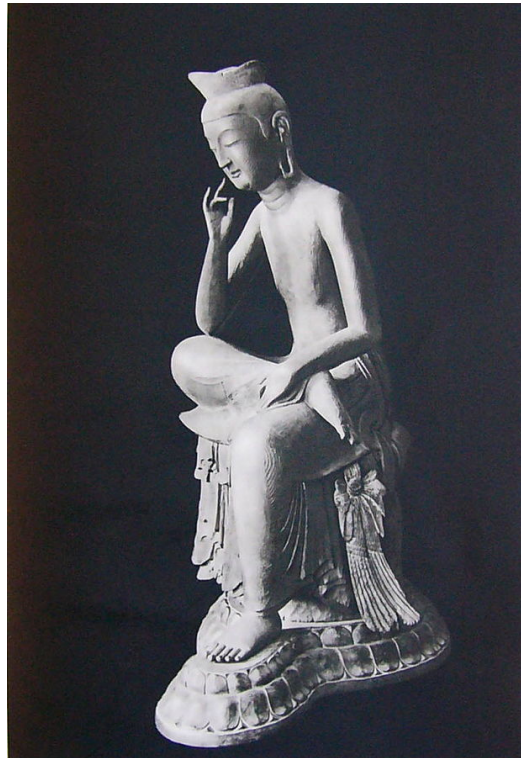
OM VAJRAPĀṆI HŪṂ PHAṬ

Hier ein Klangbeispiel:

<https://www.youtube.com/watch?v=9BV34WkTzR8> 25:15

8. Maitreya

Der Bodhisattva Maitreya nimmt im Kreise der berühmten transzendenten Bodhisattvas eine besondere Stellung ein, denn er gilt als der kommende künftige Buddha. Gemäß dem Palikanon befindet sich Maitreya jetzt im sog. Tushita-Himmel, einer Deva-Welt (Devas sind himmlische Wesen). Sein Name Maitreya auf Sanskrit, bzw. Metteyya auf Pali, leitet sich von 'maitri', bzw. 'metta', ab. Seine grundlegende Bodhisattva-Übung ist also die 'liebende Güte', 'Freundschaft', 'Freundlichkeit'.



Maitreya, Holzskulptur, 6.-7. Jh.,
Koryuji Temple, Kyoto, Japan,
Asahi-Shinbun, Tokyo (1942), PD,
[<https://de.wikipedia.org/wiki/Manjushri>]

Zunächst einmal war es Buddha wichtig zu betonen, daß es Buddhas, und das heißt 'erwachte/erleuchtete' Menschen, bereits in alten Zeiten vor ihm gegeben habe und auch in künftigen Zeiten nach ihm geben wird. Hier unterscheidet sich der Buddhismus also grundlegend von den monotheistischen Religionen Christentum und Islam mit ihren geschichtlich als einzigartig behaupteten Propheten.

Zugleich war Buddhas Aussage in der seinerzeitigen indischen Gesellschaft aber auch deshalb bedeutsam, weil ein Zeitgenosse des Buddha (ca. 563-483 v.u.Z.) mit dem Namen Mahavira (ca. 599–527 v.u.Z.), der die religiöse

Bewegung des Jainismus in starker Konkurrenz zur buddhistischen Bewegung leitete, verkündete, daß er der 24. erleuchtete Tirthankara des Jainismus sei. Dagegen nahmen sich die von Buddha postulierten 6 prähistorischen Buddhas geradezu bescheiden aus :-)

Für Buddha und den Frühbuddhismus lag die Bedeutung des Mythos von Maitreya also darin festzustellen, daß es auch in Zukunft immer wieder Buddhas geben wird, erwachte Wesen, die aus Mitgefühl heraus ihren Zeitgenossen Wege des Verstehens und der Befreiung anbieten werden.

Im zeitlich späteren Mahayana-Buddhismus erfuhr dieser Maitreya-Mythos nun aufgrund des Bodhisattva-Ideals eine deutliche Bedeutungsverschiebung, indem Maitreya nicht so sehr als künftiger Buddha, sondern mehr als ein aktiver Bodhisattva und spirituelles Vorbild für Übende auf dem Bodhisattva-Weg gesehen wurde. Und weil ja alle Übenden auf dem Bodhisattva-Weg in ihren Meditationen, Visualisierungen und Handlungen in einen lebendigen Kontakt mit ihrer eigenen Buddhanatur kommen, erleben sie das 'Erwachen' (budh) immer wieder temporär, erleben sich selbst und ihre Mitübenden als 'künftige Buddhas', als Manifestationen des Ideals von Maitreya. Statt uns als klein und unzulänglich zu empfinden legen wir die Hände aneinander, verbeugen uns voreinander und sagen mit Thich Nhat Hanh:

„Ein Lotus für Dich, Du künftige Buddha.“

So wie die deutschen Buddhisten den beiden deutschen Theravada-Mönchen Nyanatiloka und Nyanaponika zu größtem Dank für ihre Arbeiten zum Frühbuddhismus und Palikanon verpflichtet sind, ebenso bedeutsam waren und sind die Arbeiten des großen deutschen buddhistischen Gelehrten und Lehrers Lama Anagarika Govinda (1898-1985) über das Mahayana, und hier insb. den Bodhisattva-Weg, und über das tibetische Vajrayana:

https://de.wikipedia.org/wiki/Anagarika_Govinda

Hierbei legte Lama Govinda einen großen Wert auf eine Fortentwicklung des asiatischen Buddhismus in einen modernen westlichen Buddhismus unter Einbeziehung der westlichen Quellen des Humanismus und der Wissenschaften. Diesem Ziel diente auch der von ihm 1933 in Indien ins Leben gerufene Laien-Bodhisattva-Orden Arya Maitraya Mandala:

https://de.wikipedia.org/wiki/Arya_Maitreya_Mandala.

Dazu schreibt Lama Govinda in seinem Buch

'Lebendiger Buddhismus im Abendland -

Vision und Vermächtnis des großen Mittlers zwischen Ost und West'.

Im folgenden Zitat bezieht sich Lama Govinda auf seinen tibetischen Lehrer Lama Ngawang Kalzang (aka Tomo Geshe Rinpoche), um die Bedeutung des Bildes von Maitreya für eine dynamische Weiterentwicklung des Buddhismus zu erklären (S. 51):

Dieser Blickwendung (von der bislang fast ausschließlichen Fixierung an Vergangenes) gab er symbolisch Ausdruck, indem er Maitreya zum zentralen Leitbild einer gesitigen Erneuerungsbewegung erhob. Arya Maitreya wurde von ihm als das alle buddhistischen Schulen verbindende Band der Hoffnung auf die Kontinuität erleuchteter Weltenlehrer verkündet. In ihm sah er die lebensnah empfundene Verkörperung des Bodhisattva-Ideals in seiner sich hingebenden Menschlichkeit.

Siehe hierzu im gleichen Buch insb. auch das Kapitel (S. 111 ff.):

Das Bodhisattva-Ideal: ein Licht in der Dunkelheit unserer Zeit.

Ein Großteil der Mahayana-Lehren über Maitreya gehen auf die Brüder und Philosophen Asaṅga und Vasubandhu zurück. Beide behaupteten, daß die von Ihnen entwickelte tiefgründige Yogacara-Philosophie und -Psychologie von Maitreya inspiriert worden sei. Siehe z.B.:

<https://www.mb-schiekel.de/phil2.htm#3.4. Yogachara-Schule>

Wegen Maitreyas Betonung von liebender Güte und Freundlichkeit und seiner Verbindung zur buddhistischen Psychologie wird er besonders von Menschen in Heilberufen und sozialen Berufen als eine Quelle der Inspiration angesehen.

Und Thich Nhat Hanh sagt uns in der **Zeremonie für einen Neuen Anfang**:
Vor Maitreya, dem Buddha der Zukunft, dem Keim des Erwachens und der liebenden Güte in Kindern, jungen Pflanzen, und allen Wesen, verbeugen wir uns in Dankbarkeit.

Hier ein Maitreya-Mantra und ein schönes Musikbeispiel:

OM NAMO ARYA MAITREYA

BUDDHAYA DHARMAYA SANGHAYA

<https://www.youtube.com/watch?v=VQ3zuNHgISs> 4:39

9. Kṣitigarbha

Der Name des Bodhisattva Kṣitigarbha lautet auf chin. 地藏 = Dizàng und auf jap. Jizō und kann übersetzt werden als *Schatzkammer der Erde*. Kṣitigarbha wird vor allem in Ostasien, und hier besonders in Japan außerordentlich verehrt. In künstlerischen Darstellungen wird er als ein buddhistischer Mönch gezeigt.



Kṣitigarbha (Jizō),
The Sacred Books and Early Literature of the East (vol. 13, pg. ii-iii)
Tokyo (1917), [CC0 1.0](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Sacred_Books_and_Early_Literature_of_the_East,_vol._13,_pg._ii-iii,_Jizo.jpg),
[[https://commons.wikimedia.org/wiki/](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Sacred_Books_and_Early_Literature_of_the_East,_vol._13,_pg._ii-iii,_Jizo.jpg)
[File:The_Sacred_Books_and_Early_Literature_of_the_East,_vol._13,_pg._ii-iii,_Jizo.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Sacred_Books_and_Early_Literature_of_the_East,_vol._13,_pg._ii-iii,_Jizo.jpg)]

Buddha und die indische buddhistische Tradition sprechen von sechs Daseinsbereichen, in denen fühlende Wesen wiedergeboren werden können: die Bereiche der Götter, der kämpfenden Titanen, der Menschen, der Tiere, der Hungergeister, der Höllenwesen. Heutige westliche Buddhisten verstehen diese Daseinsbereiche als psychologische Daseinsbereiche, in denen wir Menschen leben.

Kṣitigarbha hat nun das Gelübde abgelegt, nicht eher in das Nirvana einzugehen, bevor er nicht alle Lebewesen aller Höllen gerettet hat!

Zugleich gilt er in der jap. Kultur als der Beschützer der Kinder und insb. als eine Schutzgottheit früh verstorbener Kinder und abgetriebener Föten. Der mythologische Hintergrund hierfür ist in Japan, daß die Seelen von totgeborenen Kindern unfähig sind, den Unterweltfluss Sanzu auf ihrem Weg in die Unterwelt zu überschreiten und so keinen Frieden finden können. Jizō (Ksitigarbha) soll diese Kinder nun sicher über diesen Unterweltfluss bringen.

Für uns kann Kṣitigarbha eine große innere Inspiration und Unterstützung sein, wenn wir ähnlich wie Kṣitigarbha uns die Aufgabe gestellt haben, in einer der vielen von Menschen und Tieren erlebten 'Höllen' zu arbeiten, um den Menschen und Tieren an jenen Orten Heilung oder zumindest Linderung zu bringen. Viele von uns arbeiten ja als Ärzte/Ärztinnen, Krankenpfleger/Krankenschwestern, AltenpflegerInnen, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, usw., an Orten, an denen es neben Schöner immer auch sehr viel Leiden zu bewältigen gilt.

Thich Nhat Hanh schreibt in seinem wunderbaren Buch:

Der Geruch von frisch geschnittenem Gras –

Anleitung zur Gehmeditation,

2. Auflage, Zen-Verlag Theresiahoeve, Gondenbrett, 1991, S. 44.

Bodhisattvas erwählen als unsere Reisegeführten

Gehmeditation zu üben, hilft uns, unsere Augen zu öffnen für die vielen Wunder des Universums. Es verwandelt unsere Erde in das 'Reine Land'. Es hilft uns, Ärger und Sorgen fallen zu lassen und bringt uns Frieden. Aber Gehmeditation hilft uns auch, das Leiden in der Welt wahrzunehmen. Ich sage oft zu Zen-Studenten: Wenn ihr nicht wahrnehmt, was vor euch und um euch herum geschieht, wie könnt ihr dann erwarten, eure eigene Natur zu erkennen. Ihr könnt eure wahre Natur nicht sehen, wenn ihr die Augen verschließt. Im Gegenteil: Ihr habt eure Augen zu öffnen und aufzuwachen, um die wirkliche Situation in der Welt zu erfassen. Nur so könnt ihr euren ganzen Dharmaschatz, euren eigenen Dharmakörper vollständig sehen. Die Bomben, der Hunger, das Streben nach Reichtum und Macht – das alles ist nicht getrennt von eurer Natur, sondern Teil von ihr.

Die Landstraßen mit dem Geruch von frischem Heu, die Wege im Schatten der Eichen, die Wege bedeckt mit einem Teppich aus farbigem Laub – dies sind deine Gehmeditationswege. Bitte erfreue dich an ihnen. Sie führen dich nicht in ein Vergessen; vielmehr kannst du, wenn du gehst, bewußter werden; du kannst aufwachen, so daß du das wirkliche Leiden in der Welt sehen kannst.

Dann ist jeder Weg, jede Straße – von den Armenvierteln Beiruts bis zu den Straßen Vietnams, wo Minen vergraben sind, die noch immer explodieren und Kindern und Bauern das Leben nehmen – jeder Weg dieser Welt ist dein Gehmeditationsweg. Wenn du einmal erwacht bist, wirst du nicht zögern diese Wege zu gehen.

*Du wirst leiden, aber nicht aus Zweifel, Ärger oder Angst um dich selbst.
Du wirst leiden aus tiefer Verbundenheit mit allen Wesen, denn du empfindest das grenzenloses Mit-Leid eines Erleuchteten, eines Bodhisattvas.*

Es gibt zahlreiche Mantren, welche Kṣitigarbha anrufen. Ein in China und in der jap. Shingon-Schule gebräuchliches Mantra ist:

NAMAḤ SAMANTABUDDHĀNĀM, HA HA HA, SUTANU SVĀHĀ

Hier eine Fassung mit dem Mantra:

OM HA HA HA WIN SA MO TI SOHA

<https://www.youtube.com/watch?v=bweCvhBViQk> 21:28

10. Ākāśagarbha

Der Bodhisattva Akashagarbha, *Schatzkammer des grenzenlosen Raumes*, kann als ein Bodhisattva-Zwillingsbruder von Ksitigarbha, *Schatzkammer der Erde*, angesehen werden. Der grenzenlose Raum ist hier ein Sinnbild für die alldurchdringende Leerheit. Er heißt Schatzkammer des grenzenlosen Raums, weil seine Weisheit und sein Glück soweit reichen wie die Endlosigkeit des Universums – und weil er in allen Erscheinungen die grenzenlose 'Leerheit' (śūnyatā) sehen kann. So wie Ksitigarbha den Weg in die 'Form' hineingeht, um das Leiden der Lebewesen zu lindern, so geht Akashagarbha den Weg in die 'Leerheit', um ebenso das Leiden der Lebewesen zu lindern und um einen Weg der Befreiung aufzuzeigen.

Auf chinesisch heißt dieser Bodhisattva Xūkōngzàng Púsà und auf japanisch Kokūzō Bosatsu.



Ākāśagarbha,
Japan, Kamakura Periode (1185-1333), PD,
[[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kokūzō Bosatsu \(Kongōji Kawachinagano\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kokūzō_Bosatsu_(Kongōji_Kawachinagano).jpg)]

Das 'Verweilen in der Leerheit' (suññatāvihāra) wurde bereits von Buddha im Sutta M.121 erwähnt. Der Geist der Übenden in dieser Vertiefung ist hierbei 'leer' von Gier, Haß, Unwissenheit und 'Selbst-Illusionen'. Im Wahrnehmungsfeld des Geistes spiegeln sich einzig noch diejenigen Wahrnehmungen, „die mit den sechs Sinnesgrundlagen verbundene(n), die von diesem Körper abhängen und durch das Leben bedingt sind.“

Aber zugleich weiß er oder sie: „Diese merkmallöse Konzentration des Herzens ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen. Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: Er ist befreit.“

Während sich Buddha mit dem Begriff der 'Leerheit' (suññatā) also einzig auf den Geist der Meditierenden bezieht, erfährt das Konzept der 'Leerheit' im späteren Mahayana-Buddhismus, wozu auch der hier beschriebene Bodhisattva Ākāśagarbha gehört, eine deutliche Erweiterung. Die Hauptbeiträge hierzu hat der bedeutende buddhistische Philosoph Nāgārjuna geleistet. Sein Begriff der 'Leerheit' (śūnyatā) erkennt jetzt, daß alle Dinge dieser Welt 'leer von einem eigenständig-andauernden Kern' sind, daß sie alle nur vorübergehende Phänomene darstellen, die in unendlichen kausalen Abhängigkeiten entstehen und vergehen (pratītyasamutpāda). Diese Gedanken spiegeln sich heute in modernen mathematischen Formulierungen der theoretischen Physik wider.

Nāgārjunas Antwort auf seine Einsicht ist nun aber kein konzeptueller Ausbau dieser Gedanken, sondern der Nachweis mittels der damaligen indischen Logik, daß jedes menschliche Denken unvermeidlich auf inhärente Widersprüche stößt – eine Einsicht, die auch die moderne Mathematik mit den Unvollständigkeits-Sätzen von Gödel (1906-1978) lernen mußte zu akzeptieren.

Und Nāgārjunas letztliche Antwort als buddhistischer Meditierender war **Stille**, wie sie sich auch im Prajñā pāramitā Herz-Sutra widerspiegelt, dem buddhistischen 'Hohelied der Leerheit':

<https://www.mb-schickel.de/Herz-Sutra-chin.pdf> .

Dort heißt es u.a.:

*Weil es kein Erlangen gibt finden die Bodhisattvas,
in Vollkommenem Verstehen ruhend,
keine Hindernisse in ihrem Geist.
Keine Hindernisse erlebend überwinden sie die Angst,
befreien sich selbst für immer von Täuschung
und verwirklichen Vollkommenes Nirvana.*

In China überlagerte sich der indische Begriff der 'Leerheit' (śūnyatā) mit der von von Lǎozǐ (老子) geprägten Vorstellung des Dào (道), als dem 'quellenden Urgrund dieser Welt', der alle Phänomene entstehen und wieder vergehen läßt.

Akashagarbha spielte seit Kūkai (空海, 774 – 835, posthum Kōbō Daishi), dem Gründer der jap. Shingon-Schule, eine bedeutenden Rolle in Japan. Kūkai war ein außergewöhnlicher buddhistischer Mönch, Gelehrter und Künstler, der von einer China-Reise die Überlieferung der chin. Tangmi-Schule, einer chin. Vajrayana-Schule, mit zurück nach Japan brachte.

Eine Kurzform des Mantras von Akashagarbha lautet auf sanskrit und auf chinesisch:

NĀMO ĀKĀŚAGARBHĀYA!

NĀMO XŪKŌNGZÀNG PÚSÀ (南無 虚空藏 菩薩)

Bedeutung: Verehrung Ākāśagarbha,
Verehrung Ākāśagarbha Bodhisattva.

Eine Sanskrit-Langform lautet:

NĀMO ĀKĀŚAGARBHĀYA OM ĀRYA KĀMĀRI MAULI SVĀHĀ

Ein Klangbeispiel:

<https://www.youtube.com/watch?v=CVUJsJVbd4c> 6:02

11. Sarvanivāraṇaviṣkambhin

Der Name Sarvanivāraṇaviṣkambhin bedeutet:

Er, der alle Hindernisse (sarva nivāraṇa) blockiert (viṣkambhin).

Dieser Bodhisattva ist nicht wie die anderen besprochenen Bodhisattvas ein Objekt der Anrufung. Die Erinnerung an seinen Namen soll uns stattdessen Mut machen, alle Hindernisse in unseren Meditationen achtsam zu erkennen und zu überwinden. Die klassischen Meditations-Hindernisse (nivāraṇa) aus der Sicht des Frühbuddhismus sind:

- (sinnliches) Verlangen,
- Aversion,
- Müdigkeit und Trägheit,
- innere Aufregung
- skeptischer Zweifel.



Sarvanivāraṇaviṣkambhin,

<http://www.himalayanart.org/>, (2019), CC0 1.0,

[[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nivaranavishkambhin_-_](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nivaranavishkambhin_-__(Bodhisattva).jpg)
_(Bodhisattva).jpg]

Natürlich gibt es noch sehr viel mehr Hindernisse auf unserem spirituellen Weg und Lebensweg, als die oben aufgeführten klassischen Meditations-

Hindernisse, z.B. ernsthafte Gesundheitsprobleme, schwierige karmische Familienverhältnisse, usw., usw.

Der Bodhisattva Sarvanivāraṇaviṣkambhin erinnert uns daran, mit Achtsamkeit und Weisheit all diese Probleme zu untersuchen und intelligente Lösungen im Rahmen des Möglichen in dieser bedingten Welt zu finden.

Dieser Umgang mit Hindernissen bedeutet nun aber gerade nicht, daß wir all unsere Hindernisse bekämpfen müßten, denn häufig entsteht ja unser Wunsch nach Kampf aus einer Aversion gegen irgendeinen äußeren Zustand, und ist somit nur Ausdruck unserer fundamentalen Unwissenheit. Thich Nhat Hanh beschreibt diese Zusammenhänge sehr schön in seinem Buch über das Satipatthāna-Sutta (die 'Vier Vergegenwärtigungen der Achtsamkeit'):

Thich Nhat Hanh, Umarme Deine Wut, Theseus Verlag, München, 1992.

Daher erinnern wir uns als buddhistische Praktizierende immer wieder an den Satz:

„Mögen die Hindernisse zum Weg werden“.

Und wir sprechen im Chán/Zen vom

Staub-Staub-Samādhi, dem Erwachen im Staub der Welt,

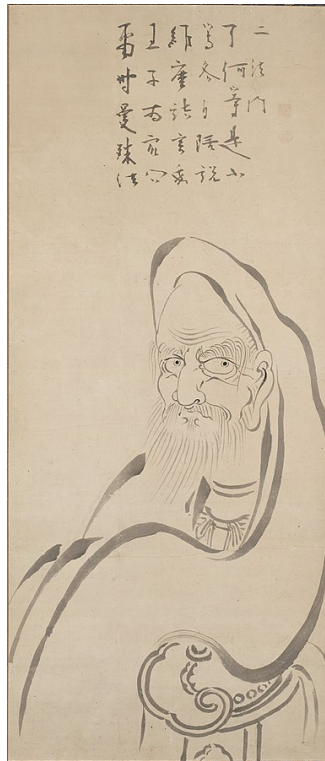
[塵塵三昧, chénchén sānmèi, chin. / jinjin zanmai, jap.] .

Das Vairocana-Sūtra führt für Sarvanivāraṇaviṣkambhi das folgende Mantra an:

**NAMAḤ SAMANTABUDDHĀNĀM /
AḤ / SATTVA HITĀBHYDGATA /
TRAM / TRAM / RAM / RAM / SVĀHĀ**

12. Vimalakīrti

Der Bodhisattva Vimalakīrti fällt aus dem Rahmen der bisher besprochenen transzendenten Bodhisattvas heraus. Seine Geschichte findet sich im Vimalakīrti Nirdeśa Sūtra, welches etwa um 100 u.Z. in Indien auf Sanskrit komponiert wurde. Das Sutra handelt von dem reichen Kaufmann und buddhistischen Laienpraktizierenden (upāsaka) Vimalakīrti.



Der buddhistische Laie Vimalakīrti,
Tuschezeichnung von Hakuin Ekaku (1686–1769), PD,
Minneapolis Institute of Art,
[[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hakuin_Ekaku_-
_The_Buddhist_Layman_Vimalakirti_-_2002.226.2_-
_Minneapolis_Institute_of_Art.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hakuin_Ekaku_-_The_Buddhist_Layman_Vimalakirti_-_2002.226.2_-_Minneapolis_Institute_of_Art.jpg)]

Diese fiktive Geschichte vom Laien-Bodhisattva Vimalakīrti erinnert an den historisch verbürgten reichen Kaufmann, Freund und Förderer des Buddha mit dem Namen Anāthapiṇḍika. Im M143 Anāthapiṇḍikovāda Sutta wird beschrieben, wie der schwerkranke Anāthapiṇḍika einen Krankenbesuch von den Mönchen Sāriputta und Ānanda erhält, in welchem Sāriputta den Kaufmann mit einem Vortrag über das Loslassen und die Leerheit aller Erscheinungen belehrt und ermutigt.

Analog ist das Vimalakīrti Nirdeśa Sūtra ein Hohelied auf die Verwirklichung der Leerheit in einem Laienleben. In China und anderen ostasiatischen Ländern, die dem monastischen Leben häufig reserviert gegenüberstanden, fand es eine weite Verbreitung und übte über die dem Chan nahestehenden chin. Schriftgelehrten, die 'literati' (士大夫, shì dàfū) einen tiefen Einfluß auf die chinesische Chan-Bewegung aus.

In den zweihundert Jahren nach Buddhas Tod verschärfte sich ein schon zu Buddhas Lebenszeit bestehender Konflikt zwischen der asketischen Mahākassapa- und der lebensfreundlicheren Ānanda-Fraktion. Der asketische Teil der Bewegung erreichte die Marginalisierung des Frauenordens, bis dieser als ausgestorben galt, und die Marginalisierung der Laien, so daß diesen nur noch eine Rolle als Almosengeber und nicht mehr als Praktizierenden zugestanden wurde. Beides können wir heute noch anschaulich in einigen Theravada-Ländern besichtigen. In der Tradition der Ānanda-Schule entstand als eine Gegenbewegung zur geistig verengten Mönchssangha der Mahayana-Buddhismus. Die frühesten schriftlichen Zeugnisse (2. Jh. vor u.Z.) des Mahayana-Buddhismus sind die 'Prajñāpāramitā' Sutren, insb. das 'Aṣṭasāhasrikā-Prajñāpāramitā' Sutra (Vollkommenheit der Weisheit in 8000 Zeilen) und das 'Vajracchedhika-Prajñāparamita' Sutra (Diamant-Sutra). Der Mahayana-Buddhismus betont die prinzipielle Gleichwertigkeit von Mönchen, Nonnen und Laien beiderlei Geschlechts, und die zentrale Bedeutung der Übung von Mitgefühl und Herzens-Weisheit (prajñā). Das Vimalakīrti Nirdeśa Sūtra setzt die Tradition dieser 'Prajñāpāramitā'-Literatur fort.

Inhaltlich beginnt das Sutra, so wie viele andere Mahayana-Sutren, mit einer riesigen Versammlung von Mönchen und Bodhisattvas bei Buddha. Das Sutra nennt 8000 Bhikshus und 32000 Bodhisattvas.

Der Kaufmann Vimalakirti, ein großer Laien-Praktizierender und Unterstützer des Buddha, hat einen hohen Grad der Erleuchtung erlangt. Als er krank ist, bittet der Buddha zahlreiche seiner Mönche und Bodhisattvas, Vimalakirti einen Krankenbesuch abzustatten. Die meisten Mönche und Bodhisattvas möchten Vimalakirti nicht besuchen, weil sie sich angesichts von dessen geistigen Fähigkeiten hoffnungslos unterlegen fühlen. Einzig der Bodhisattva Mañjuśrī zeigt sich bereit zu diesem Krankenbesuch und ihm schließen sich dann alle Bhikshus und Bodhisattvas an, die magischerweise miteinander im kleinen Krankenzimmer von Vimalakirti Platz finden. Nun entsteht ein tiefgründiges Dharmagespräch zwischen Mañjuśrī und Vimalakirti.

Zwei kleinere Passagen möchte ich hier wiedergeben. Dabei beziehe ich mich auf die Japanisch-Deutsch Übersetzung:

- Das Sutra Vimalakirti, Übersetzung Jakob Fischer & Fr. Yokota Takezo,
1. Auflage, The Hokuseido Press, Tokyo, 1944.
- 2. Auflage, Jakob Fischer, Burg Bollendorf, 1969.

Außerordentlich empfehlenswert ist auch die englische Übersetzung des chinesischen Sutra-Textes von Kumarajiva:

Burton Watson, *The Vimalakirti Sutra*,
Columbia University Press, New York, 1997.

1. Krankheit:

<S. 53> *Manjushri: „Was ist die Ursache deiner Krankheit? Wie lange dauert sie schon? Wie kann sie getilgt werden?“*

Vimalakirti: „Aus der Torheit entstand die Liebe, und das ist der Grund meiner Krankheit. Seitdem alle Wesen krank sind, bin auch ich krank. Wenn sie geheilt sein werden, werde auch ich geheilt sein. Und warum? Ein Bodhisattva tritt in das Werden und Vergehen um aller Wesen willen ein; wo Geburt und Tod sind, da ist auch immer Krankheit. Wenn alle Wesen von Krankheit frei wären, dann wäre auch der Bodhisattva frei davon.“

<S. 55> *Manjushri: „Wie soll ein Bodhisattva einen anderen Bodhisattva, der nicht wohl ist, trösten?“*

Vimalakirti: „Predige ihm über die Vergänglichkeit des Körpers, aber nicht über das widerwillige Aufgeben des Körpers; ...“

Ein Schlüsselwort von Vimalakirti im Umgang mit Krankheit ist das Wort:

anutpattika dharma kṣānti =

das geduldige Ertragen der Leerheit und Vergänglichkeit aller Dinge.

2. Eintritt in die Lehre der Nicht-Zweiheit:

<S. 93> *Vimalakirti an alle versammelten Bodhisattvas: „Ihr Herren, wie kann ein Bodhisattva in die Lehre der Nicht-Zweiheit eintreten? Ich bitte euch nun, mir zu sagen wie ihr euch das vorstellt.“*

Viele Bodhisattvas antworten auf diese Frage und am Ende sagte Manjushri: „Meine Ansicht ist die, daß man in bezug auf alle Dinge weder etwas sagen noch erklären, weder etwas darstellen noch erkennen kann; es steht also außerhalb jeder Diskussion. Wer das erkennt, der tritt ein in die Lehre der Nicht-Zweiheit.“

Dann sprach Manjushri zu Vimalakirti: „Jeder von uns hat nun seine Ansicht dargelegt, und ich möchte gerne, daß auch Sie, o Herr, uns erklären, wie Sie sich den Eintritt eines Bodhisattvas in die Lehre der Nicht-Zweiheit vorstellen.“

Vimalakirti sagte kein Wort und schwieg.

Manjushri lobte ihn und sprach: „Richtig, richtig, ja, weder Zeichen noch Worte sind es, die uns Eingang in die Lehre der Nicht-Zweiheit verschaffen.“

Dies ist ein schöner Schluß unserer kleinen Übersicht über einige 'transzendente' Bodhisattvas und die Möglichkeiten, wie diese archetypischen Gestalten uns inspirieren und unseren eigenen Lebensweg unterstützen können.

Vielen Dank für Eure Geduld –
in metta - munish

